

## Kubas Parteitag stellt sich alten Problemen

Wirtschaftliche Neuerungen stehen im Zentrum

Von Harald Neuber

Kubas Hauptstadt Havanna wurde vor dem sechsten Parteitag der Kommunistischen Partei Kubas (PCC) herausgeputzt. Nun soll die ganze Wirtschaft auf Vordermann gebracht werden. In Kuba steht ab dem 16. April der sechste Parteitag der Kommunistischen Partei Kubas an – der erste seit 1997. Diskutiert wird ein 32-seitiges Strategiepapier, die sogenannten Leitlinien zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, in denen umfassende Reformen skizziert werden.



Schülerinnen in Havanna vor einem Plakat zur Schlacht an der Schweinebucht. Beim Parteitag werden die Weichen für ihre Zukunft gestellt.

Foto: AFP

Havanna bietet ein ungewohntes Bild: Der Asphalt wurde erneuert, die Gegend gereinigt, Lautsprecher wurden aufgebaut. 1380 kommunale Arbeiter seien daran beteiligt gewesen, den zentralen Platz der Revolution zu sanieren, berichtete die Tageszeitung »Granma«, Zentralorgan der PCC, vor wenigen Tagen. Zu Beginn des Parteitages werden auf dem Platz zwischen José-Martí-Turm, Ministerien und Zentralkomitee am Samstagmorgen eine Massendemonstration und eine Militärparade stattfinden. Regierung und Armee gedenken damit des Sieges gegen die Invasoren in der Schweinebucht vor exakt 50 Jahren. Aufmarsch und Waffenschau bilden den symbolträchtigen Auftakt zum Parteitag, dem ersten seit 1997.

Vorausgegangen ist dem Kongress mit 1000 Delegierten eine monatelange Debatte über dringend notwendige Wirtschaftsreformen. Die kubanische Nationalökonomie leidet bis heute an den Folgen der abrupten Auflösung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe 1991. Milliarden Schäden durch Wirbelstürme, die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und die US-Blockade spitzten die Lage weiter zu. Nach den Jahren der Notwirtschaft, der »Spezialperiode in Friedenszeiten«, soll die kubanische Wirtschaft nun nachhaltig überholt werden. »Entweder wir berichtigen den Kurs, oder wir werden untergehen«, sagte Staats- und Regierungschef Raúl Castro bereits im Dezember vergangenen Jahres.

Seit Mitte November wurde im Rahmen der Reformdebatte ein Strategiepapier diskutiert, über das die Delegierten von Samstag bis Dienstag diskutieren werden. Über die vergangenen Monate hinweg wurden in Betrieben, Massenorganisationen und Parteigremien 600 000 Änderungsvorschläge und Anmerkungen zusammengetragen. Das Ziel war vorgegeben: Die kubanische Wirtschaft muss effizienter werden.

Rund fünf Millionen Kubanerinnen und Kubaner arbeiten heute bei staatlichen Institutionen, schreibt die chinesische Nachrichtenagentur Xinhua unter Berufung auf kubanische Quellen: Das entspricht gut 85 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung. Einer der zentralen Diskussionspunkte ist daher die Entschlackung der

Staatwirtschaft. Eine halbe Million Bedienstete sollten ursprünglich bis zum 1. April 2011 entlassen werden und im privaten Bereich neue Arbeit finden. Die Frist für diese Umstrukturierung des Arbeitsmarkts wurde inzwischen verlängert, weil nicht genügend Alternativen geboten werden konnten. Doch die Neuordnung ist in vollem Gange.

Neben dem Abbau des staatlichen Sektors gehe es darum, »die Unternehmen in Kuba zu dezentralisieren und zu stärken«, hieß es in der »Granma« wenige Tage vor Beginn des Parteitags. Dieser Trend sei jedoch nicht mit einer Deregulierung der kubanischen Wirtschaft zu verwechseln, fügte das Parteiblatt hinzu. Immer wieder hatte auch Raúl Castro darauf hingewiesen, dass die Staatwirtschaft gestärkt werden soll, um aktionsfähiger zu werden. Die Eigenverantwortung von Unternehmen gehöre ebenso dazu wie der Abbau der verdeckten Arbeitslosigkeit in den Unternehmen.

Sichtbar – und daher von ausländischen Medien stark beachtet – ist indes die Zunahme selbstständiger Arbeit. Mit gut 170 000 neuen Lizenzen ist die Zahl der Selbstständigen inzwischen auf 320 000 Menschen angestiegen – deutlich mehr als nach der letzten Liberalisierung dieses Bereiches Ende der 90er Jahre. Die meisten der neuen Kleinunternehmer seien zuvor jedoch nicht in den Arbeitsmarkt integriert gewesen, heißt es im Ministerium. Der große Sprung steht also noch aus.

---

### **Zahlen und Fakten: Die Revolution und die PCC**

**1959** Diktator Batista flüchtet am 1. Januar, am Tag darauf zieht die Rebellenarmee siegreich in Havanna ein.

**1961** Alphabetisierungskampagne senkt Analphabetismus von 24 Prozent auf knapp vier Prozent. Abwehr der Invasion von Exilkubanern bei Playa Giron (Schweinebucht). Die USA brechen die diplomatischen Beziehungen zu Kuba ab.

**1962** Kubakrise wegen der Stationierung sowjetischer Raketen, die wieder abgezogen werden.

**1965** Neugründung der Kommunistischen Partei Kubas durch den Zusammenschluss aller politischen Organisationen, die die Revolution unterstützen.

**1975** 1. Parteitag der PCC: Verankerung des Systems der Lenkung und Planung der Wirtschaft (SDPE).

**1980** 2. Parteitag: Konsolidierung und Perfektionierung des SDPE.

**1986** 3. Parteitag: Phase der sogenannten Rectificación, der »Korrektur von Fehlern und negativen Tendenzen«, Zentralisierung der staatlichen Wirtschaftslenkung wird wieder verstärkt.

**1991** 4. Parteitag: Phase der Sonderperiode in Friedenszeiten, Wiederbelebung des Außenhandels nach dem Zusammenbruch des Rats für Gegenseitiger Wirtschaftshilfe (RGW).

**1997** 5. Parteitag: Ein-Parteien-System wird als wichtigste Errungenschaft des Systems hervorgehoben

**2011** 6. Parteitag: »Aktualisierung des wirtschaftlichen Modells«. Ziel: Effizienzsteigerung und Imports substitution.

ML

## »Es geht um die Stärkung des Peso«

Heinz Langer, ehemaliger Botschafter der DDR in Kuba, über die Wirtschaftsreformen auf der Karibikinsel

Heinz Langer kam 1964 als Attaché an die DDR-Botschaft nach Havanna. Später vertrat er den sozialistischen deutschen Staat sieben Jahre lang als Botschafter in Kuba. Mit ihm sprach in Berlin ND-Mitarbeiter Harald Neuber.



Foto: ND/Burkhard Lange

**ND: In Kuba werden derzeit wirtschaftspolitische Veränderungen diskutiert. Eine vergleichbare Debatte gab es schon in den 80er Jahren mit der DDR. Worum ging es damals?**

Langer: Grade bei der Frage der wirtschaftlichen Effizienz, die gegenwärtig in Kuba absoluter Schwerpunkt ist, gab es eine enge Kooperation zwischen Havanna und der DDR. Das betraf die Ebenen der Partei, der staatlichen Organisationen und der Ökonomen. Es ging um die konkrete betriebswirtschaftliche Organisation und Leitung der Betriebe sowie die Nutzung der ökonomischen Gesetze in der Planwirtschaft.

### **Havannas Verbindungen zur DDR waren enger als zu Moskau?**

Ja, vor allem in der Landwirtschaft. Die Kooperation zum Beispiel zwischen der Vereinigung der Gegenseitigen Bauernhilfe aus der DDR und der Organisation der Kleinbauern Kubas war sehr ausgeprägt. Dabei ging es vor allem um den Aufbau landwirtschaftlicher Genossenschaften in Kuba, die bis heute effektiv arbeiten. Die DDR hatte zudem mit Investitionen bei der industriellen Entwicklung Kubas geholfen. Sie hat etwa mit dem kubanischen Bauwesen Betriebe und Anlagen geschaffen, die noch heute produzieren.

**Das Hauptproblem Kubas heute ist das doppelte Währungssystem. Nur für den Peso convertible (CUC) gibt es ein umfassendes Warenangebot, während es für den Peso cubano nur ein begrenztes Angebot gibt. Zum CUC haben nur etwa 60 Prozent der Bevölkerung Zugang. Wie kann dem begegnet werden?**

Das wurde von Raúl Castro schon 2006 und auch bei seiner Antrittsrede 2007 sehr offen angesprochen. Kuba musste in den 90er Jahren den US-Dollar legalisieren. Allerdings hat die kubanische Führung es besser gemacht als wir damals, denn sie hat von Beginn an einen offiziellen Wechselkurs zwischen dem US-Dollar und dem kubanischen Peso etabliert. 1994 wurde zusätzlich der Peso convertible als einheimische Devisenwährung eingeführt. Die Abschaffung des doppelten Währungssystems hängt nun unmittelbar von der Stärke der nationalen Wirtschaft ab.

### **Es geht jetzt auch um den Ausbau der privaten Wirtschaft?**

Nein, es geht um die generelle Stärkung der Wirtschaft. Dabei spielen die Veränderungen vom September 2010 eine entscheidende Rolle. Im Westen wurde dieser Schritt als Öffnung zur Marktwirtschaft interpretiert. Das stimmt nur bedingt. Das Hauptziel – und das wurde von Raúl Castro immer wieder betont – ist die Stärkung der staatlichen Wirtschaft. Die sogenannte verdeckte Arbeitslosigkeit, also untätige Angestellte im staatlichen Sektor, war ja auch ein Problem der DDR. Nun müssen die aus dem Staatsdienst Entlassenen in Kuba natürlich neue Arbeit finden. In der Landwirtschaft, im Bauwesen und in neu zu erschließenden Bereichen wie der

Erdölwirtschaft und der Petrochemie. Die selbstständige Arbeit wird wohl kein eigener, bedeutender Wirtschaftszweig.

**Nach der kubanischen Revolution wurden zunächst Dutzende ausländische Großunternehmen verstaatlicht, Ende der 60er Jahre allerdings auch tausende kleine und mittelständische Unternehmen. Ein Fehler?**

Diesen unnötigen Fehler haben wir ja auch in der DDR gemacht. Aber die große Stärke der kubanischen Führung war und ist, dass sie Lehren aus ihren Fehlern zieht. In der DDR wollte Honecker am Ende noch nicht mal mehr die Berichte der Staatssicherheit über die innere Lage lesen. Das ist bei den Kubanern ganz anders.

**Welche Chancen bietet die regionale Integration Kubas in der aktuellen Phase?**

Nach dem Zusammenbruch des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe musste Kuba neue Partner suchen. Unlängst wurde der zehnte Jahrestag der Kooperation zwischen Kuba und Venezuela begangen. Etwas Entscheidendes geschah aber Ende 2004: Damals waren die Staatschefs von Venezuela und China in Havanna. Bei diesem Treffen wurden ganz entscheidende Weichen gestellt. Zumal die Chinesen auf das kubanische Nickel angewiesen sind. Wenig später wurde übrigens der auf solidarischem Handel basierende lateinamerikanisch-karibische ALBA-Staatenbund gegründet, in dem Kuba seine Partner auf gleicher Augenhöhe hat.

**Was kann der kommende Parteitag in Kuba leisten?**

Der Parteitag hat mit der gesellschaftlichen Debatte im Grunde ja schon begonnen. Die Diskussion um das Grundsatzpapier hat tausende Leute geschult, die dann maßgeblich an der Realisierung der zu beschließenden Leitlinien für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Kubas arbeiten werden. Aus der Debatte wurden die Kandidaten für den Parteitag und auch für die möglichen künftigen Mitglieder des Zentralkomitees gewählt. So kann die Umsetzung der Neuerungen gewährleistet werden, zumal die Entwicklungen zu einer neuen Qualität der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft auf einen langen Zeitraum angelegt sind. Ich bin fest davon überzeugt, dass dieser Parteitag dafür – nach den in der Geschichte der Revolution schwersten Jahren nach 1990 – einen sehr wichtigen Markstein setzt.

-----